

Die Organisation des GPV – Kontinuität führt zum Erfolg

Die einfache Struktur, die sich der GPV bei seiner Gründung gegeben hat, erlaubt ihm rasch und im Interesse aller Gemeinden zu handeln. Ein Blick in die Protokollbücher des Leitenden Ausschusses zeigt, dass diese einfache Struktur als Erfolgsmodell kaum je ernsthaft in Frage gestellt wird. Sie steht für die Kontinuität, die die ganze Geschichte des Verbandes auszeichnet.

Die Gründung des Gemeindepräsidentenverbandes des Kantons Zürich erfolgt in zwei Schritten. An der konstituierenden Sitzung vom 11. September 1909 im Hotel Usterhof in Uster wählen die Delegierten ein Tagesbureau – heute würde man von einem Tagespräsidium sprechen – und verabschieden die Statuten. Darüber hinaus beschliessen sie, dass es einen Leitenden Ausschuss geben soll, dem ein Vertreter aus jedem Zürcher Bezirk angehören soll. Die Mitglieder des Leitenden Ausschusses werden aber noch nicht formell gewählt. Der Ustermer Stadtpräsident Johann Heinrich Bosshard wird jedoch bereits als Präsident, die Gemeindepräsidenten Bruppacher aus Küsnacht und Weber aus Wädenswil als Rechnungsrevisoren eingesetzt.

Ebenso wird an dieser ersten Sitzung der Jahresbeitrag für die Verbandsmitglieder festgelegt. Er beträgt bescheidene zwei Franken und deckt im Wesentlichen die Abonnementskosten des Verbandsorgans, des Zentralblattes für Staats- und Gemeindeverwaltungen. Der tiefe Mitgliederbeitrag ist wohl überlegt, wie das Protokoll festhält: „Es soll damit den fast und ganz unbesoldeten Gemeinde-Vertretern der Eintritt in den Verband ohne grosse persönliche Opfer ermöglicht werden.“ Im Gründungsjahr wird auf den Jahresbeitrag gar ganz verzichtet.

Der Leitende Ausschuss wird konstituiert

Die erste Sitzung des Leitenden Ausschusses findet am 10. Januar 1910 im Hotel Merkur in Oerlikon statt. Oerlikon ist damals noch



Johann Heinrich Bosshard, Stadtpräsident von Uster und erster Präsident des GPV.

eine eigenständige Gemeinde. Dabei werden die wichtigsten Chargen des GPV besetzt, nicht ohne festzuhalten, dass die Wahl des Leitenden Ausschusses eigentlich Sache der Generalversammlung sei und die soeben gewählten Mitglieder deshalb nur bis zur ersten GV im Jahr 1910 amtieren könnten. Gewählt werden gemäss Protokoll:

„Vorsitzender: Hr. Präsident Bosshard, Uster
Vizepräsident: Hr. Präsident Nauer, Hinwil
Kassier: Hr. Raths, Pfäffikon
Aktuar: Hr. Hirzel, Meilen.“

Diese gewählten bilden den Vorstand des Leitenden Ausschusses. Derselbe erhielt den Auftrag ein Arbeitsprogramm aufzustellen und dasselbe dem Leitenden Ausschuss zu Handen des Gesamtverbandes zur Prüfung vorzulegen.“

Die erste Generalversammlung findet genau ein Jahr nach der Gründung des GPV im Hotel Sternen in Oerlikon statt, das damals noch eine eigenständige Gemeinde ist. Jetzt wird der Leitende Ausschuss ordnungsgemäss gewählt. Zusammengearbeitet haben die kandidierenden Herren allerdings schon lange, nämlich seit der Geburtsstunde des Verbands. Gewählt werden folgende Persönlichkeiten:

schreitende Urbanisierung des Grossraums Zürich zurückgehen. Die Städte erkennen in dieser Zeit ihre zunehmend wichtige Rolle als Fieberthermometer der Gesellschaft und beschliessen, ihre Interessen stärker in die Politik einzubringen.

Für den Bezirk Zürich	Gemeindepräsident Rathgeb, Oerlikon
Für den Bezirk Affoltern	Gemeindepräsident Funk, Maschwanden
Für den Bezirk Horgen	Gemeindepräsident Streuli, Horgen
Für den Bezirk Meilen	Gemeindepräsident Hirzel, Meilen
Für den Bezirk Hinwil	Gemeindepräsident Nauer, Hinwil
Für den Bezirk Uster	Stadtpräsident Bosshard, Uster
Für den Bezirk Pfäffikon	Gemeindepräsident Raths, Pfäffikon
Für den Bezirk Winterthur	Gemeindepräsident Peter, Oberwinterthur
Für den Bezirk Andelfingen	Gemeindepräsident Arbenz, Andelfingen
Für den Bezirk Bülach	Gemeindepräsident Zander, Bülach
Für den Bezirk Dielsdorf	Gemeindepräsident Müller, Dielsdorf

Der bisher provisorisch amtierende Vorstand des Leitenden Ausschusses wird bestätigt. An der Sitzung vom 7. November 1910 – die erste nach der GV – wird zudem Dr. A. Bosshardt, Redaktor des Zentralblattes für Staats- und Gemeindeverwaltungen, zum Protokollführer gewählt. In dieser Funktion wird er zum ersten Sekretär des GPV.

Die Liste der elf Bezirke bleibt über Jahrzehnte gleich. Doch 1986 wird der Bezirk Zürich auf die Stadt Zürich eingedampft. Die Gemeinde Zollikon geht in den Bezirk Meilen über, die anderen Gemeinden werden in den neuen Bezirk Dietikon eingebunden, der 1989 gegründet wird. Neben Zürich nimmt ab 1990 auch die Stadt Winterthur – zusätzlich zu Winterthur Land – Einsitz im Leitenden Ausschuss. Diese Entwicklung dürfte auf die fort-

Erste Vorstösse für ein vollamtliches Sekretariat

An der Organisationsstruktur wird während Jahrzehnten nicht gerüttelt. In den 1960er-Jahren wird zwar mehrmals geprüft, ob das Sekretariat vollamtlich geführt werden soll. Doch wird der Antrag jedes mal verworfen. Einen ersten Vorstoss wagt 1963 der Bezirk Horgen, im Leitenden Ausschuss vertreten durch Langnaus Gemeindepräsidenten Curchod. Er fasst – natürlich aus seiner Sicht – die Vorteile eines vollamtlichen Sekretariates wie folgt zusammen: „Entlastung des Vorstandes und des hauptberuflich als Gemeinderatsschreiber tätigen nebenamtlichen Sekretärs; schöpferisches und initiatives Wirken; Hebung des Ansehens des Verbandes bei den Gemeinden, beim Staat und der Oeffentlichkeit; bessere Beziehungen zwischen den Gemeinden und

dem Staat; bessere Wahrung der Interessen der Gemeinden gegenüber dem Kanton; Stärkung des Verbandes und gleichzeitig der Gemeinden; bessere Bearbeitung gemeindepolitischer Fragen; raschere Abwicklung der Geschäfte; Beratung der Gemeinden in Fragen der Staatsbeiträge und des Finanzausgleichs; Ausbau der Statistik; Mithilfe in der Beschaffung von Vergleichsmaterial in Personal- und Besoldungsproblemen; (...)." (Protokoll vom 4.4.1963)

Curchods Liste der Pluspunkte ist mehr als doppelt so lang wie der Auszug, der hier wiedergegeben ist. Trotzdem lehnt der Leitende Ausschuss seinen Antrag einstimmig ab. Seinen Entscheid begründet er wie folgt: „Es wird vor allem eine grosse finanzielle Belastung befürchtet. Alle die aufgezählten Aufgaben kann unmöglich ein einziger Sekretär lösen; er benötigt Hilfspersonal, ein Auto für den Besuch der Gemeinden, denen er beistehen soll, usw. All das ruft nach einem teuren Apparat. Das Sekretariat erhielt auch eine politische Bedeutung und auch eine gewisse politische Macht. Die Gemeinden sind aber doch gegenüber dem Staat durch die Mitglieder des Kantonsrates in ausreichendem Masse vertreten.“ Zwar holt der Leitende Ausschuss noch die Meinung der Gemeinden zu einem vollamtlichen Sekretariat ein, doch hat die Idee keine Chance.

Fünf Jahre später unternimmt der Bezirk Horgen einen neuen Vorstoss. Anlass sind die Schwierigkeiten, das GPV-Präsidium zu besetzen. Niemand will diesen arbeitsreichen Posten übernehmen, und die Wahlen drohen zum Fiasko zu werden. Das Horgener Mitglied im Leitenden Ausschuss argumentiert erneut damit, dass ein vollamtlicher Sekretär den Leitenden Ausschuss im Allgemeinen und das Präsidium im Speziellen entlasten, den Verband stärken und ihm eine aktivere Ausrich-

tung verleihen könne. Doch erneut wird das Ansinnen abgelehnt.

Der Ausschuss wird neu strukturiert

Erst 1998, Zollikons Gemeindepräsident Hans Glarner ist soeben zum neuen GPV-Präsidenten gewählt worden, gibt sich der Leitende Ausschuss eine neue, in ein Ressort-System gegliederte Struktur. Hans Glarner begründet diesen Schritt gemäss Protokoll vom 5. Juni 1998 wie folgt: „Die Gemeinden befinden sich in einer landesweiten Auseinandersetzung um die Verteilung von Aufgaben und Mitteln. Es ist deshalb wichtig, dass die gemeinsamen Interessen mit Nachdruck vertreten werden. (...) Die vorhandenen Kräfte sind stärker zu nutzen und der Leitende Ausschuss sollte sich mehr zeitlichen Entscheidungsraum schaffen. Zu diesem Zwecke müssen im Leitenden Ausschuss Ressorts gebildet werden, welche die für die Gemeinden wichtigen Geschäfte frühzeitig erkennen und bis zu deren Erledigung aktiv begleiten.“ Im selben Jahr beschliesst der GPV, ein Verbandsekretariat einzurichten und mit 35 Stellenprozenten zu dotieren. Der Gemeindeschreiber Zollikons, Hans Schädler, übernimmt diese Aufgabe. Mittlerweile ist das Pensum des Verbandsssekretariates auf 50 Prozent erhöht worden. Ansonsten ist sich seit der damaligen Reorganisation alles gleich geblieben.